

Rede zur Eröffnung der Ausstellung  
MIXXED REALITIES – Rainer Jakob und HAEL YXXS

Es ist bereits das 7. Mal, dass wir hier in der AHS Arbeiten von Rainer Jakob sehen können, aber erstmals hier zusammen mit HAEL YXXS. Das ist umso erfreulicher, als die Arbeiten der beiden Künstler erstaunliche Schnittmengen aufweisen. MIXXED REALITIES ist nicht nur der Titel der Ausstellung, sondern liegt auch ihrem gemeinsamen Katalog zugrunde. Das ist für uns zumindest ein Novum, dass der Katalog quasi die Vorlage für diese Ausstellung bietet, meist ist es umgekehrt. Aber so ungewöhnlich dieser Sachverhalt ist, so ungewöhnlich sind auch die Arbeiten selbst, die um Themen kreisen, welche so manch eine Gehirnwindung strapaziert.

Schon der von den Künstlern gewählte Titel MIXXED REALITIES spielt nicht nur auf eine, sondern gleich mehrere Realitäten an. Bloß gibt es tatsächlich mehrere Realitäten, wenn die Realität, abgeleitet aus dem Lateinischen RES (= Sache), für die Gesamtheit aller Sachen oder Sachverhalte steht, welche nicht nur vorgestellt oder imaginiert, sondern auch außerhalb des menschlichen Bewusstseins vorhanden sind? Offensichtlich ja, wenn man den Einleitungstext zum Katalog zur Hand nimmt. Denn da wird von dem Phänomen gesprochen, dass in der Quantenphysik je nach Beobachtungsart Photonen entweder als Teilchen oder als Welle erscheinen. Und dieser Welle-Teilchen-Dualismus ist schon vor mehr als 100 Jahre entdeckt worden (Plank, Einstein u.a.).

Dieses „sowohl als auch“ kennt man vor allem vom Gedankenexperiment Erwin Schrödingers mit der nach ihm benannten Katze. (Wo er gedanklich eine Katze mit einem radioaktiven Teilchen, einem Geigerzähler, einen Hammer und einer Ampulle mit tödlichem Gift in einen blickdichten Kasten setzt und beim Messen von Radioaktivität das Gift durch den Hammer freigesetzt wird.) Hier versuchte er den Überlagerungszustand eines radioaktiven Teilchens, die sogenannte Superposition deutlich zu machen, wobei sich das Teilchen bis zu seiner Beobachtung gleichzeitig in einem zerfallenen und nicht zerfallenen Zustand befindet, die Katze demzufolge auch tot und nicht tot ist. Was bei Schrödinger nur ein Gedankenexperiment der Übertragung von Superposition in der Quantenwelt auf größere Objekte war, ist heute bereits mit einen 16 Mikrogramm schweren Saphir gelungen, diesen in der Superposition gleichzeitig in zwei entgegengesetzte Richtungen schwingen zu lassen. Das Thema mehrerer Realitäten ist also auch hier präsent.

Doch gibt es noch andere Ebenen mehrerer parallel existierender Realitäten. Denn was wir als selbstverständlich real annehmen, wird andernorts nicht unbedingt so gesehen. Als Beispiel sei nur die Zeitählung genannt. Wenn wir hier das Jahr 2025 zählen, existiert für Buddhisten eigentlich das Jahr 2569, für Chinesen das Jahr 4721 und für Befürworter des Holozäns sind wir sogar im 12. Jahrtausend. Zeit ist eh nur ein Konstrukt, spielt aber in unserer Welt eine immer größere Rolle. „Zeit ist Geld“ hat schon vor über 250 Jahren Benjamin Franklin gesagt und das ist natürlich auch ein Grund dafür, dass z. B. Computer

aufgrund der Datenmengen immer schneller werden müssen und nun sogar schon Quantencomputer im Einsatz sind. Da fragt man sich natürlich, warum es ernsthaft Leute gibt, die sich auf eine 7 bis 9 monatige Reise begeben wollen, um auf den Mars zu kommen, ohne Rückfahrchein. Ja vielleicht, weil man dort nur ein Drittel seines Gewichts wie auf der Erde hat, man dadurch natürlich viel schneller vorwärts kommt, wäre da nicht der klobige Raumanzug. Gegen die feindliche Umgebung mit Extremtemperaturen, Sauerstoff- und Wassermangel sollen schließlich große Gebäudekomplexe schützen. Doch ein Leben unter abgeschirmten Glaskuppeln mit Faketraumlandschaft kann man schließlich auch schon im Tropical Island erleben.

So absurd das alles klingen mag, die Programme zur Marsbesiedlung laufen in vielen Ländern auf Hochtouren, allen voran in China, Russland und den USA.

„No longer have all our eggs on one Planet“ ist ein hier mehrfach zu sehendes Zitat von Elon Musk, der behauptet, wenn die Menschheit in Raumfahrt und Kolonisierung investiere, würde sie langfristig ihr Überleben sichern.

Dass es bei den Expeditionen zum Mond oder Mars jedoch vorerst um die Suche nach seltenen Erden, also um Raubbau auf anderen Himmelskörpern geht, wird allerdings verschwiegen.

Wie wunderbar phantastisch und schützenswert aber unsere Erde ist, wird bei der Betrachtung der hier gezeigten Arbeiten umso deutlicher.

Da fallen als erstes die Holzbücher Rainer Jacobs auf, die von Buchdruckerkäferlarven gezeichnet sind. Erstaunlich, dass jede Käferfamilie ihren eigenen Radius bildet, ohne die andere zu tangieren. So entstehen Muster, die Rainer Jacob intuitiv farblich einer Landkarte änglich. Aber auch die unzähligen Bohrgänge auf einem anderen Holz faszinieren in Kombination mit Schaltelementen oder Metalltastaturen. Die optische Verbindung verblüfft. Doch wie in der Elektrotechnik optimalste Verbindungen durch den Menschen geschaffen werden, existieren diese schon weit vorher in der Natur. Vieles schauen wir uns ab und sind dann erstaunt über die formale Nähe.

HAEL YXXS wiederum schafft aus ausrangierten Magnetbändern Werke von betont reduzierter Ästhetik bis hin zum figürlichen Chaos, man könnte auch sagen Bandsalat. Diese Bänder enthalten Daten zur Gravitation unserer Erde, können aber ohne Hilfsmittel nicht gelesen werden. Dennoch suggerieren diese Datenträger eine Grundvoraussetzung, dass es auf der Erde überhaupt Leben geben kann. Nicht nur alle Lebewesen würden sonst ins Weltall entschweben, sondern auch Wasser würde sich in keinem Flussbett halten. Dass es auf dem Mars einmal Wasser gab, ist zumindest eine Theorie. Wie die Kanäle der Marsoberfläche wirklich entstanden sind, können wir aber nur mutmaßen.

HAEL YXXS fasziniert die Welt der Physik sowie die Verquickung von digitaler und analoger Welt. Schließlich ist er studierter Physiker und kann nicht nur aus seinem Wissen schöpfen, sondern auch programmierte Software von einem Freund aus Studienzeiten nutzen. Diese spannt er als grafische Matrix über archiviertes Fotomaterial, wodurch sogenannte Digitalkollagen bzw. Mashups entstehen. Auch Bilder fallender Wassertropfen eines

Kollegen konnte er für Weiterbearbeitungen nutzen. Das, was wir dann wahrnehmen können, sind Gebilde von höchst subtiler Vielschichtigkeit. Angezogen durch ein Leuchten und feinste Strukturen scheinen diese Bilder selbst eine Art Gravitationskraft zu besitzen.

Nicht minder bei Rainer Jacobs Eis- oder Holzskulpturen. Dabei können so ikonische Bilder entstehen, wie die schwarze Frau am Berliner Reichstag hinter Jacobs Eisradiator. Trotz schönen Wetters strahlt dieses Bild eine gewisse Kälte aus, die sich durchaus auf unsere Gesellschaft übertragen lässt.

Die Arbeit mit Paradoxa kann man schon als Markenzeichen für Jacobs Kunst bezeichnen. Neben den eigentlich Wärme spendenden Radiatoren aus Eis finden wir ein Sägeblatt aus Knäckebrot oder eine Holzsteckdose in Stileisform. Andere Werke bringen den Betrachter ins Grübeln, wie z. B. die Baumschlange, welche so nie gewachsen sein kann.

Und dann haben sich noch ein paar Schwarz-Weiß-Fotografien des 2021 verstorbenen Fotografen Josef Šnobl eingeschlichen, die als Reminiszenz von Rainer Jacob nochmal eine ganz andere Realität offenbaren.

Was aber die Präsentation hier so einzigartig macht, ist die Kombination der Arbeiten von Jacob und YXXS. Ganz präsent z. B. die aufgeschlagene Zeitschrift Brigitte aus Holz, an deren „Schrift“ wiederum ein Holzkäfer beteiligt war. Wie eine Bibel liegt sie auf einem Sockel mit der Digitalkollage „MARS III“ als Posament. Dahinter erhebt sich ein Spiegelschrank, aufgeklappt als Altar, was der ganzen Gruppierung durchaus etwas Sakrales verleiht.

Auch Madonnen sind von beiden Künstlern immer wieder thematisiert worden, wenn auch in ganz unterschiedlicher Art. In der Gemeinschaftsarbeit „BIRTH“ wird Jacobs Madonna zum Ausgangspunkt irdischen Lebens, getränkt im Strom von Gravitationsdatenbändern. In diesem Bild kulminieren die Realitäten irdischer und überirdischer Existenz. Sie sind geprägt durch Antagonismen wie Wachstum und Vergänglichkeit, Freud und Leid, Zuversicht und Hoffnungslosigkeit, menschlichen Fortschritt und Umweltzerstörung. Und egal welcher Religion oder Metaphysik man anhängt oder nicht, ich denke, wir sollten uns an die Worte des Leipziger Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz erinnern, der in seiner Theodizee begründete, dass wir trotz allen Leids und Übels in der besten aller Welten leben.

Dr. Barbara Röhner  
13. Juni 2025